

Calmer Tagblatt

Nr. 142.

Amts- und Anzeigebblatt für den Oberamtsbezirk Calw.

91. Jahrgang.

Veröffentlichungsweise: 5mal wöchentlich. Anzeigenpreis: Im Oberamtsbezirk Calw für die einseitige Spalte 10 Pfg., außerhalb desselben 12 Pfg., Bestellen 25 Pfg., Schluss für Inseratannahme 10 Uhr vormittags. Telefon 9.

Mittwoch, den 21. Juni 1916.

Bezugspreis: In der Stadt mit Trägerlohn Mk. 1.25 vierteljährlich, Postbezugspreis für den Orts- und Nachbortsvorteil Mk. 1.20, im Fernvertrieb Mk. 1.30. Bestellgeld in Württemberg 30 Pfg., in Bayern und Reich 42 Pfg.

Die Lage auf den Kriegsschauplätzen.

Die Lage im Osten und der Balkan.

Als die russische Offensive gegen die galizische und bukowinische Front an Raum gewann, da waren die Erwartungen im Volk aufs Höchste gestiegen. Man träumte von der Wiedereroberung Lembergs, dem Vormarsch gegen Wien und infolgedessen auch von einem baldigen glücklichen Kriegsende. Die auf diese Ziele hinstrebenden Anstrengungen waren ja auch gemacht worden. Rußland soll 4 Millionen an der ganzen Front bereitgestellt haben, den größten Teil davon natürlich im Südosten. Und an Munition vermochten diesmal die Russen eine Verschwendung zu betreiben, die unbegrenzte Vorräte vermuten ließ. Ob sich dieser ungeheure Kraftaufwand an Menschen und Material aber gelohnt hat, das muß die nächste Zukunft lehren. Man hört heute schon russische Stimmen, die Bedenken tragen, ob für eine länger dauernde Kriegsführung unter Aufopferung der Menschen wie in bisherigem Umfang auch die nötigen Reserven vorhanden seien, und die Munitionsverschwendung scheint ebenfalls einen Grenzpunkt zu haben. Die Reaktion auf die hochfliegenden Erwartungen wird aber um so stärker wirken, wenn die bisherigen russischen Erfolge nicht weiterzueilen sollten, ja wenn der neuorganisierte Widerstand der Verbündeten sich zu einem offensiven Vorgehen ihrerseits entwickeln sollte. In Böhmen ist der feindliche Vorstoß schon zum Stehen gekommen, während in der Bukowina die feindlichen Angriffswellen noch nicht zurückgedämmt werden konnten. Es scheint auch, als wolle sich die Schlachtfront nach Norden ausdehnen, über die Pripietjümpfe hinaus und nördlich des Flusses. Von deutscher Seite wird an der übrigen Front vorgeführt; Fliegerbeobachtungen und örtliche Kampfhandlungen lassen vermuten, daß sich eventuell größere Kämpfe entwickeln. Jedenfalls werden aber die verbündeten Heeresleitungen die nötigen Maßnahmen treffen, um den russischen Vänen zu begegnen.

Wenn die russische Offensive in erster Linie auch zur Entlastung Italiens gedacht war, so deutet die Angriffsrichtung doch darauf hin, daß man auch auf dem Balkan mit einem durchgreifenden Erfolg Einbruch machen wollte. Die Alliierten, und namentlich die Russen, haben die Hoffnung immer noch nicht aufgegeben, Rumänien doch noch auf ihre Seite zu ziehen. Aber in Bukarest haben anscheinend die russischen Leistungen auch heute noch nicht vermocht, den Glauben an den Endsieg der Alliierten wieder zu stärken; allen Vorschlägen zum Anschluß an die Entente ist das Ministerium Bratianu bisher ablehnend gegenüber gestanden, und die Nachrichten aus feindlicher Feder sind auch nicht danach angetan, für die nächste Zukunft eine aktive Stellungnahme Rumäniens befürworten zu müssen. Das ist aber der schwierige Punkt für die Entente, weil sie niemals weiß, inwieweit ihr das Verhalten Rumäniens Angelegenheiten bezüglich ihres schamlosen Vorgehens gegen Griechenland bringen könnte. Wäre Rumänien für den Biververband gewonnen, dann würde man nicht zögern, Griechenland vollends aller Rechte zu berauben, die ein selbständiger Staat zu beanspruchen hat. Dann könnte man womöglich auch durch die Begünstigung von Venizelos die Griechen doch noch zum aktiven Anschluß bewegen. In dem Sinne also sollte die russische Offensive auch mitwirken, um neben der diplomatischen Tätigkeit die Kraft der Entente den neutralen Balkanstaaten vorzuführen.

O. S.

Die deutsche amtliche Meldung.

(WTB.) Großes Hauptquartier, 20. Juni. (Amtlich.) Westlicher Kriegsschauplatz. Die Lage ist im all-

gemeinen unverändert. Deutsche Patrouillenunternehmungen bei Beuvraignes und Niederaspach waren erfolgreich. Unsere Flieger belegten die militärischen Anlagen von Bergen bei Dünkirchen und Souilly südwestlich von Verdun ausgiebig mit Bomben.

Deftlicher Kriegsschauplatz. Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls von Hindenburg: Vorstöße deutscher Abteilungen auf der Front südlich von Smorgon bis über Cary hinaus und bei Tanoczyn brachten an Gefangenen ein einen Offizier, 143 Mann, an Beute 4 Maschinengewehre und 4 Minenwerfer. Ein russischer Doppeldecker wurde westlich von Kolodon, südlich des Naroczjees zur Landung gezwungen und durch Artilleriefire zerstört. Auf die Bahnanlagen von Bilela wurden Bomben abgeworfen.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls Prinz Leopold von Bayern: Fliegerangriffe auf die Eisenbahnstrecke Biadowitzki-Luniniec wurden wiederholt.

Heeresgruppe des Generals von Vinzingen: Starke russische Angriffe gegen die Kanalstellung südwestlich von Rogitschin brachen unter schweren Verlusten im Sperrfeuer zusammen. Die fortgesetzten Bemühungen des Feindes gegen die Styrline bei und westlich von Kofli blieben im allgemeinen ohne Erfolg. Bei Gruziatyn ist der Kampf besonders heftig. Zwischen der Straße Kowel-Luk und der Turja brachen unsere Truppen an mehreren Stellen den Feind, bei Kifelin besonders hartnäckigen Widerstand, und drangen kämpfend weiter vor. Südlich der Turja wurden feindliche Angriffe abge schlagen. Die Russen haben ihr Vorgehen in Richtung auf Gorochow nicht fortgesetzt. Die Lage bei der Armee des Generals Grafen von Bothmer ist unverändert.

Balkanriegsschauplatz. Feindliche Bombenwürfe auf Ortschaften hinter unserer Front richteten keinen Schaden an.

Oberste Heeresleitung.

(WTB.) Berlin, 20. Juni. (Amtlich.) Am 19. Juni hat eines unserer Marineflugzeuge im Ägäischen Meerbusen bei Aeneburg zwei russische Zerstörer mit Bomben angegriffen und auf einem Zerstörer einen Volltreffer erzielt.

Oberleutnant Immelmann gefallen.

(WTB.) Leipzig, 20. Juni. Wie die „Leipziger Neuesten Nachrichten“ zuverlässig erfahren, ist Oberleutnant Immelmann vor einigen Tagen mit seinem Flugzeug abgestürzt und gestorben. (Die deutsche Fliegertruppe hat damit einen ihrer Tüchtigsten verloren, der kühn und wagemutig sein Leben für das Vaterland geboten und manchen Gegner aus den Lüften heruntergeholt hat. Nun ist ihm selbst der Heldentod geworden. Das ehrende Gedächtnis des Vaterlandes ist ihm gesichert.)

Der österreichisch-ungarische Tagesbericht.

(WTB.) Wien, 20. Juni. Amtlich wird veröffentlicht vom 20. Juni 1916:

Russischer Kriegsschauplatz. In der Bukowina hat der Feind unter Kämpfen mit unseren Nachhut den Sereth überschritten. Zwischen Pruth und Dnjestr, an der Strypa und im Gebiet von Radziwillow verließ der Tag verhältnismäßig ruhig. In den erfolgreichen Abwehrkämpfen südöstlich und nordöstlich von Lokacz in Böhmen brachten unsere Truppen bis jetzt 1300 Gefangene, ein russisches Geschütz und 3 Maschinengewehre ein. Im Raume von Kifelin schreiten die Angriffe der Verbündeten in jähem Ringen vorwärts. Zwischen Sokul und Kofli haben wir neuerlich starke feindliche Angriffe abge schlagen. Bei Gruziatyn, wo es der Feind unter Aufgebot starker Kräfte zum viertenmal versucht, in die Linie der tapferen Verteidiger einzudringen, wird erbittert gekämpft.

Italienischer Kriegsschauplatz. Die Kampfständigkeit an der Isonzofront und in den Dolomiten sank auf das gewöhnliche Maß zurück. Neuerliche Vorstöße der Italiener gegen einzelne Front-

stellen zwischen Brenta und Astico wurden abgewiesen.

Südöstlicher Kriegsschauplatz. Bei Seras an der unteren Bojsa Geflüntel. Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs: von Hoefler, Feldmarschallleutnant.

Die türkischen Erfolge an der persischen Grenze.

(WTB.) Konstantinopel, 20. Juni. Die jüngsten Erfolge der türkischen Truppen gegen die Russen im türkisch-persischen Grenzgebiet lenken neuerdings die Aufmerksamkeit auf diesen Kriegsschauplatz, über welchen die Russen die Verbindung mit den Engländern am Trai herstellen wollten, was die Blätter der Entente bereits als eine vollendete Tatsache hinstellen wollten. Die türkischen Blätter heben die Bedeutung dieses Erfolges hervor, der nunmehr jede Verbindung der beiden Armeen unmöglich macht. Sie betonen gleichzeitig die Zerstörungsmut der Russen, die das Grabmal von Imnam Hussein und die heiligen Bücher zerstörten.

Zürich, 20. Juni. Der „Tagesanzeiger“ meldet indirekt: Die Petersburger Zeitungen schreiben, daß die Russen von Kasr-Sayrin, östlich Bagdads, bereits wieder auf persisches Gebiet zurückgewichen sind.

Der U-Bootkrieg im Mittelmeer.

Mailand, 20. Juni. Wie „Corriere della Sera“ meldet, hatte der vor San Remo von einem feindlichen Unterseeboot versenkte englische Dampfer „Gaffa“ 6000 Tonnen Steinkohlen an Bord. Die 32köpfige Besatzung hat sich gerettet. An demselben 16. Juni hat ein Unterseeboot den italienischen Segler „Dolmetta“, von Porto Maurizio nach Ischia, versenkt, dessen Kapitän erzählt, er habe wenige Seemeilen von San Remo einen italienischen Schoner und eine italienische Brigg versenken sehen, deren Besatzungen sich gerettet hatten. Am gleichen Tage griff dasselbe U-Boot den nach Genua bestimmten englischen Kohlendampfer „Cleddmo“ an, der jedoch schon und das Unterseeboot vertrieb. Nachrichten aus Sesstri Levante besagen, daß am Morgen des 17. Juni die italienische Brigg „Audace“ 30 Seemeilen vom korsischen Haß versenkt, ihre Besatzung aber von dem Segler „Nuova Carolina“ gerettet worden sei.

Von den Neutralen.

Das bedrängte Griechenland.

Wien, 20. Juni. Nach einer „Zeit“-Meldung aus Bukarest verlangt der Biververband von Griechenland die Auflösung des Parlaments, Neuwahlen, endgültige Beseitigung der Minister Stuludis und Gunaris, Befehung aller griechischen Häfen zur Errichtung einer Kontrolle, sowie das Recht zur Ausübung der Polizeigewalt und endlich die Benutzung aller griechischen Bahnen zu strategischen Zwecken.

Rotterdam, 20. Juni. Der Sonderberichterstatter der „Daily Mail“ im Haag drahtet seinem Blatte: Die griechische Regierung plant einen neuen Einspruch gegen die Blockade der griechischen Küsten durch den Biververband. Nach diesem Plan wird sich Griechenland an sämtliche Parlamente der Welt wenden, und sich mit allen Mitteln und Maßnahmen gegen den Biververband zur Wehr setzen. Der genannte Zeitungsmann fügt hinzu, daß die griechische Demobilisierung wohl im Zug sei, aber nur auf dem Papier, da es angeblich an Transportmitteln fehle.

Berlin, 20. Juni. Nach einer Drahtmeldung der „Nat.-Ztg.“ von der russischen Grenze meldet „Russkoje Wjedomosti“ aus Athen, daß bei den letzten gegen den Biververband und Venizelos veranfaßten Kundgebungen in Athen Venizelos auf offener

Ämtliche Bekanntmachungen.
Das Abendläuten.

Die Stunde des Abendläutens ist in den einzelnen Gemeinden entsprechend der Tagesdauer nach den örtlichen Bedürfnissen festzusetzen. Es ist hierbei dafür Sorge zu tragen, daß nicht zu spät geläutet wird, damit die Kinder, welche zufolge der Neueinführung der Sommerzeit morgens früher zur Schule gehen müssen, auch zu der unbedingt nötigen Nachtruhe kommen und nicht zu lange am Abend zum Arbeiten angehalten werden. Die Herren Geistlichen, Lehrer und Gemeindebeamten werden ersucht, hierauf ihr Augenmerk zu richten und ebenso darauf hinzuwirken, daß die Kinder und die ledige Jugend mit dem Abendläuten nach Hause gehen.

Die Ortspolizeibehörden werden auf das Ausschreiben vom 22. April d. J. („Calwer Tagblatt“ Nr. 98) hingewiesen.

Calw, 15. Juni 1916.

Regierungsrat Binder.

Dekan Zeller.

Preise für geräucherte Schinkenwurst.

In Abänderung der oberamtlichen Höchstpreise für Schweinefleisch und Wurstwaren, veröffentlicht im Calwer Tagblatt Nr. 74, wird hiemit für den Kommunalverband Calw der Höchstpreis für

1 Pfund geräucherte Schinkenwurst auf 2 M 50 J mit sofortiger Wirkung festgesetzt, wozu die W. Fleischverforgungsstelle unterm 15. Juni d. J. ihre Zustimmung erteilt hat.

Calw, den 16. Juni 1916.

R. Oberamt: Binder.

Apfelmoß für Feldtruppen.

Die württembergischen Feldtruppen haben in letzter Zeit vielfach den dringenden Wunsch ausgesprochen, Apfelmoß zu erhalten. Durch übermäßige Preissteigerung ist die Beschaffung des Moßes etwas schwieriger geworden. Man ist davon überzeugt, daß die württembergischen Erzeuger selbst es als eine vaterländische Pflicht ansehen, den im Feindesland stehenden Truppen das schwäbische Erstlingsgetränk zu einem annehmbaren, beide Teile befriedigenden Preis zu liefern.

Es ergeht daher an die Landwirte des Bezirkes die Aufforderung, ihre verfügbaren Bestände an Moß der Heeresverwaltung anzubieten. Es könnten sich in den einzelnen Gemeinden einige Moßbesitzer zusammenschließen und gemeinsam liefern. Vor der Abnahme dürfte jedoch von verschiedenen Lieferanten der Moß nicht zusammengeleert werden.

Die Gemeindebehörden wollen Vorstehendes in ortsüblicher Weise bekannt geben und etwa als verfügbar angemeldete Mengen hierher mitteilen. Die stellv. Intendantur des XIII. (R. W.) Armeekorps würde alsdann die Abnahme des Moßes veranlassen.

Calw, den 17. Juni 1916.

R. Oberamt: Binder.

Zucker für Einmachzwecke.

Dem Kommunalverband ist für das Einmachen von Beeren eine verhältnismäßig geringe Menge Zucker von der Landesversorgungsstelle zur Verfügung gestellt worden. Um nun eine möglichst gerechte Verteilung dieses Zuckers vornehmen zu können, werden die Schultheißenämter beauftragt, die Gemeindeglieder mittelst ortsüblicher Bekanntmachung aufzufordern, beim Schultheißenamt ihren Bedarf an

1. Einmachzucker für die Beereineinmachzeit und an folchem für das spätere Einmachen des Obstes anzumelden. Dabei ist außerdem
2. die genaue Zahl der Familienmitglieder und ein eventueller über den 30. September d. J. hinausreichender Zuckervorrat der betr. Familie (vergl. oberamtl. Erlaß vom 14. Juni 1916 Nr. 990) anzugeben.

Es wird besonders darauf hingewiesen, daß bei der äußerst geringen Menge Einmachzucker Anmeldungen übermäßig hoher Bedarfe zwecklos sind; auch ist außer Zweifel, daß der Bedarf nur nach Maßgabe der verfügbaren Zuckermengen befriedigt werden kann und die als Bedarf angegebene Menge nur Anhaltspunkte, keinen genauen Maßstab für die Verteilung bietet.

Der für das Einmachen des Obstes notwendige Zucker kommt voraussichtlich erst im Herbst zur Verteilung, weshalb getrennte Angabe desselben von demjenigen für das Einmachen der Beeren notwendig ist.

Die Schultheißenämter wollen die bei ihnen eingegangenen Anmeldungen möglichst mittelst folgendem Vordruck:

Gemeinde					
Namen	Bedarf an Einmachzucker für		Zahl der Haushaltungsköpfe	Vorrat ab den 30. Septemb. 1916 kg.	Bemerkungen
	Beeren	Obst			
	Pfd.	Pfd.			

bis spätestens 30. Juni 1916 dem Oberamt vorlegen. Später eingehende Anmeldungen können unter keinen Umständen mehr Berücksichtigung finden.

Calw, den 19. Juni 1916.

R. Oberamt: Binder.

Zuckerzuteilung.

Da als Grundlage für die künftige Zuteilung der Zuckerbezugscheine an den Kommunalverband der tatsächliche Zuckerverbrauch dient, wie er durch die Zuckermarken nachgewiesen wird, die jeweils in einem Monat im Bezirke zum Zuckerkauf verwendet worden sind, werden vom Kommunalverband bezüglich der Markenablieferung folgende

Bestimmungen

1. Je auf 10. jeden Monats haben die Kleinverkäufer die von ihnen eingezogenen Zuckermarken dem Schultheißenamt mit einer Aufstellung über ihre Zahl und nachgewiesene Gewichtsmenge abzuliefern;
2. Da nach § 8 der Anordnungen des Kommunalverbands vom 26. Mai 1916, betr. Regelung des Zuckerbezugs, „Calwer Tagblatt“ Nr. 123, die Zuckermarken ihre Gültigkeit 5 Tage nach Ablauf des Monats, für den sie ausgegeben sind, verlieren, dürfen sich unter den abgegebenen Marken keine solche eines vorangegangenen oder des laufenden Monats befinden.

- den, was vom Ortsvorsteher jeweils zu bezeugen ist;
3. Der Ortsvorsteher bescheinigt auf der Aufstellung, zu welcher übrigens vom Kommunalverband Vorbehalte ausgegeben werden, die Richtigkeit der Ablieferung und sendet die Aufstellung ohne Marken bis spätestens 12. jeden Monats an das Oberamt;
4. Auf Grund dieser Aufstellung werden alsdann jedem Kleinverkäufer unter möglicher Berücksichtigung seiner Wünsche für den laufenden Monat wieder entsprechende Zuckermengen durch Vermittlung des Großhändlers Kaufmann Eugen Dreiß in Calw zuteilt.
5. Die Ortsvorsteher haben für geeignete Aufbewahrung der abgelieferten Marken Sorge zu tragen. Calw, den 17. Juni 1916.

R. Oberamt: Binder.

Zucker zur Bienenfütterung.

Gemäß Abschnitt II der Verfügung des Kgl. Ministerium des Innern über den Verkehr mit Verbrauchszucker vom 29. April 1916 haben die Bienenzüchter ihren Bedarf an Zucker zur Bienenfütterung, soweit er nicht bereits eingedeckt ist, durch die Vermittlung der Ortsvorsteher der Landesversorgungsstelle anzuzeigen. Nach Mitteilung der Landesversorgungsstelle ist bisher nur eine geringe Anzahl solcher Anmeldungen eingelaufen, weshalb hierdurch nochmals besonders aufgefordert wird, den Bedarf sofort, spätestens aber bis zum 28. ds. Mts. dem Ortsvorsteher anzuzeigen. Der Bedarf muß unter Angabe der Anzahl der Bienenstöcke in die bei dem Ortsvorsteher aufliegenden Listen eingetragen werden. Der Eintrag verpflichtet zur Abnahme des Zuckers bei der Württ. Landesversorgungsstelle Stuttgart, die die Verteilung und Berechnung vornimmt.

Hierbei sind auch die Mengen zur Anmeldung zu bringen, die unter Umständen schon bei der Landesversorgungsstelle schriftlich zur Anmeldung kamen. Später eingehende Anträge können keine Berücksichtigung finden.

Calw, den 18. Juni 1916.

R. Oberamt: Binder.

Kartoffelstärkemehl.

Dem Kommunalverband stehen einige Sack (Doppelpentner) Kartoffelstärkemehl zur Verfügung. Bestellungen hierauf sind sofort beim Oberamt zu machen. Der Preis beträgt etwa 51 M für einen Doppelpentner.

Calw, den 16. Juni 1916.

R. Oberamt: Binder.

Waldgras, Laubheu und Futterlaub.

Zu neuerer Zeit wird im Hinblick auf die Verhältnisse auf dem Gebiet der Fleisch- und Milchzucht die Fütterung der Ziegen- und der Kaninchenzucht erhöhte Aufmerksamkeit zugewendet. Solche Kleintierzüchter, welche nicht auf eigenen oder gepachteten Grundstücken Raufutter für den Winter erzeugen, werden hiemit unter Hinweis auf die oberamtliche Bekanntmachung vom 26. Mai 1916 — Calwer Tagblatt Nr. 123 — aufgefordert, von der gebotenen Gelegenheit, Futterlaub, Laubheu und Waldheu zu gewinnen, Gebrauch zu machen.

Calw, den 19. Juni 1916.

R. Oberamt: Binder.

Strache angejohlt, ausgepiffen und schließlich verprügelt wurde. Dabei wurde er mit Worten ausgeschimpft, wie: Vaterlandsverräter, Spion, Du hast das Hungern unserer Kinder verschuldet usw. Benutzlos konnte sich erst mit Hilfe von Polizeibeamten der erregten Menge entwinden. Vor dem Königspalast fanden mehrfach stürmische Kundgebungen statt, die das Erscheinen des Königs hervorriefen. Der Nahrungsmittelmangel nimmt immer größere Formen an.

Die englische Seewillkür.

Haag, 20. Juni. Die holländischen Dampfer „Kangean“ und „Rembrandt“ mußten auf dem Wege nach Hollandisch-Indien ihre Post in England ausschiffen. — Also nicht einmal nach den eigenen Kolonien wird die Post der Neutralen durchgelassen.

Die Schweizer Industrie und die Entente.

(WZ) Bern, 20. Juni. Die „Neue Zürcher Zeitung“ beklagt sich über die Nichtinnehaltung der Lieferungsverpflichtungen von Seiten der Entente. Die Verhältnisse, unter denen die schweizerische Textilindustrie zu leiden habe, seien geradezu unerträglich geworden. Baumwolle, Baumwollzwirn und Garne kämen entweder so spärlich oder mit so großen Verzögerungen nach der Schweiz, daß trotz der Bewilligung der S.S.S. Monate vergehen, bis die Waren eintreffen, so daß eine Menge Arbeiter nur teilweise beschäftigt werden könne und seit Monaten viele Maschinen stillstehen. Der Bundesrat wird aufgefordert, Schritte zu unternehmen, um die Verbandsstaaten daran zu erinnern, daß trotz der Erfüllung aller möglichen Formalitäten die Zufuhr große Störungen erleide. Es sei höchste Zeit, daß in der

schweizerischen Versorgung aus den Verbandsländern eine rasche Besserung eintrete. Die Schweiz, die im Interesse der Menschlichkeit alles tue, um den Verkehr mit den Gefangenen und Verwundeten aller Nationen zu ermöglichen, erwarte als ein Zeichen der Anerkennung neben höflichen Worten nun auch einmal Taten in Form eines Entgegenkommens der zuständigen Regierungen.

Deutsches Eisen für feindliche Geschosse.

Berlin, 20. Juni. Die „Bosnische Zeitung“ meldet aus Zürich: Im „Zürcher Tagesanzeiger“ wird darauf aufmerksam gemacht, daß Schweizer Firmen, die deutsches Eisen beziehen, trotz der ausdrücklich von ihnen übernommenen Verpflichtung, weder das Rohmaterial noch aus ihm hergestellte Fabrikate an das feindliche Ausland zu liefern, deutsche Eisenerzeugnisse und Maschinen zur Geschossherstellung an den Bierverband weitergaben. Ein solches Verfahren müsse zu Gegenmaßnahmen des Deutschen Reiches führen, so daß die schweizerische Industrie stillgelegt werden könnte. Deutschland müsse die Eisenzufuhr nach der Schweiz erschweren, wenn es nicht zusehen wolle, wie seine Söhne mit Geschossen getötet werden, die aus deutschem Material hergestellt sind. Es sei keine Zeit zu verlieren, um die drohende Gefahr abzuwenden.

Wilson's Antwort an Carranza.

London, 21. Juni. Das Reutersche Bureau läßt sich aus Washington melden: Die amerikanische Antwortnote an Mexiko weist dessen Forderungen glatt zurück und tadelt den unhöflichen Ton und die Heftigkeit der mexikanischen Mitteilung.

England unterstützt Amerika im mexikanischen Konflikt.

Berlin, 21. Juni. Nach einer Meldung des „Berliner Lokalanzeigers“ aus Genf wurde den Vereinigten Staaten zum Feldzug gegen die Anhänger Carranzas die wirksame Unterstützung Englands zugesichert, das mit einem großen Teil seines Petroleumbedarfs auf Mexiko angewiesen ist.

England und Amerika.

Hamburg, 20. Juni. Dem „Hamburger Fremdenblatt“ wird aus New Yorker Schiffahrtskreisen berichtet, daß in letzter Zeit die Einkäufe der englischen Regierung in Amerika von fast allen für die Industrie und die Munitionsherstellung nötigen Rohstoffen einen auffallend großen Umfang annehmen. Im Zusammenhang damit behauptet man, daß von englischer Seite alles versucht werde, die in Amerika irgend wie verfügbaren Schiffsräume zu hartern, damit eine schnelle Beförderung aller Rohstoffe von Amerika nach England sicher gestellt werden kann. Nicht nur in Schiffahrtskreisen, sondern auch in Kreisen der Industrie Amerikas werde dieses Bestreben der englischen Regierung dahin ausgelegt, daß sich England für den Rest der Kriegsdauer um jeden Preis wirtschaftlich unabhängig von Amerika machen möchte, damit sich die englische Regierung für den Fall eines energischen Auftretens der Vereinigten Staaten nicht im geringsten gebunden zu fühlen braucht (?). Man scheint in England mit der Möglichkeit zu rechnen, daß die kommende Präsidentschaftswahl in Amerika zu Ungunsten der englischen Interessen ausfallen könnte, und England dann nicht mehr auf die bisherige, um-

als zu be-
Aufstellung,
verband Vor-
heit der Ab-
ohne Marken
as Oberamt;
Sdann jedem
rückfichtigung
lonat wieder
mittlung des
in Calw zu-
nete Aufbe-
ge zu tragen.

Binder.
ag.

Ministerium
chneider vom
Bedarf an
bereits einge-
her der Lan-
ung der Lan-
ge Anzahl sol-
durch nochmals
fort, spätestens
er anzuzeigen.
der Bienen-
legenden Wästen
zur Abnahme
ngsstelle Stutt-
mmt.

ldung zu Bräu-
verforgungs-
ter eingehende

Binder.

Sad (Doppel-

Oberamt zu
einen Doppel-

Binder.

rlaub.

auf die Ver-
d Milchver-
zucht erhöhte
eintierzüchter,
Grundflächen
werden hiermit
anntmachung
t Nr. 123 —
heit, Futter-
en, Gebrauch

Binder.

n Konflikt.

ung des „Ber-
en Vereinigten
er Carranzas
ugesichert, das
mbedarfs auf

ger Fremden-
eisen berichtet,
englischen Re-
Industrie und
fen einen auf-
Zusammenhang
er Seite alles
ie verfügbaren
teunige Besör-
England sicher
iffahrtstreifen,
erikas werde
ng dahin aus-
r Kriegsdauer
g von Amerika
gierung für den
reinigten Staa-
en braucht (?).
keit zu rechnen,
in Amerika zu
sfallen könnte,
bisherige, um-

langzeitige Unterstützung Amerikas rechnen dürfe. Wie in Newyork verlautet, ist man im Weißen Hause in Washington gegen diese eigenartigen charakteristischen, englischen Bestrebungen keineswegs gleichgültig, denn 1. wird damit keineswegs ein großes Vertrauen auf den Sieg der Wilsonschen Partei bekundet und 2. wäre es der Wilsonschen Regierung selbst für den Fall eines für sie günstigen Wahlergebnisses nicht erwünscht, sich des wirksamen wirtschaftlichen Druckes beraubt zu sehen, der die einzige Waffe gegenüber englischer Willkür sei. Bekanntlich verkündet jetzt auch Wilson mit allmählich deutlicher werdenden Entschlossenheit den Willen seiner Regierung, die Freiheit des amerikanischen Handels und der Industrie gegen jeden kriegsführenden Staat ohne Ausnahme in Schutz zu nehmen. Dieses Versprechen kann er aber nur dann erfüllen, wenn er in der Lage ist, auch seinen in dieser Beziehung an England zu stellenden Anforderungen den nötigen Nachdruck zu geben. Man ist sich in Newyork völlig bewußt, wie die Ausfälle Amerikas, seine Rechte geachtet zu sehen, sich in gleichem Verhältnisse vermindern würden, wie England in der Lage ist, sich von den Vereinigten Staaten unabhängig zu machen.

Die Deutsch-Amerikaner für Hughes.

(W.B.) Newyork, 20. Juni. (Durch Funktspruch vom Vertreter von W.B.) Eine neue Erscheinung in dem gegenwärtigen Wahlkampf ist ein bisher anscheinend geschlossenes deutsch-amerikanisches Bntum zu Gunsten Hughes. Die deutsch-amerikanische Presse, sowie verschiedene deutsch-amerikanische Körperschaften unterstützen die Kandidatur Hughes. Es fehlt auch nicht an Versuchen, in gewissen Kreisen die deutsch-amerikanische Unterstützung Hughes in deutsch-feindlichem Sinne auszubenten. Einige Blätter behandeln das deutsche Bntum verächtlich und versuchen, es als bedeutungslos hinzustellen. Es fehlt auch nicht an krassen Auswüchsen, wie einer Bemerkung in einem Leitartikel des „World“, der die Stimme gegen Wilson die Stimme für den Kaiser nennt. Die gemäßigten Blätter weisen dies zurück. „Evening Post“ entgegnete, dann sei desgleichen jede Stimme für Wilson ein Stimme des Königs Georg von England. Auf eine Anfrage bezüglich seiner Haltung gegenüber der Unterstützung seiner Kandidatur durch die Deutschen erklärte Hughes, er trete für unverfälschten Amerikanismus ein und jeder, der ihn unterstütze, unterstütze eine in jeder Beziehung mit amerikanische Politik und nichts anderes.

Wilson in seinem Element.

(W.B.) Washington, 20. Juni. Reuter meldet: Die zweite Note an Oesterreich-Ungarn wegen des Angriffs eines österreichisch-ungarischen Unterseebootes auf den Landdampfer „Petroliite“ fordert dem Vernehmen nach Entschuldigung und Schadenersatz. Oesterreich hat auf eine frühere Mitteilung darüber geantwortet, daß der Kommandant des Unterseebootes die „Petroliite“ für ein maskiertes feindliches Schiff gehalten habe und daß der Kapitän des Landdampfers freiwillig Vorräte für das Unterseeboot geliefert habe. Das Staatsdepartement hat aber einen Bericht des Kapitäns der „Petroliite“ erhalten, wonach das Schiff durch Granatfeuer zum Halten gebracht und zur teilweisen Abgabe seiner Vorräte gezwungen wurde.

Von unseren Feinden.

Die Reparatur der englischen Flotte.

(W.B.) Berlin, 20. Juni. Wir werden von zuverlässiger Seite darauf aufmerksam gemacht, daß vom feindlichen Ausland aus immer wieder die Nachricht verbreitet wird, daß nach der Seeschlacht vor dem Skagerrak die deutschen Kriegshäfen, insbesondere Wilhelmshaven, gegen jeden Verkehr gesperrt worden seien. Diese Behauptung ist völlig aus der Luft gegriffen und soll neben anderen Versuchen nur dazu dienen, der deutschen Flotte Verluste anzudichten, die sie nicht erlitten hat. — Dagegen haben die Engländer Harmouth seit dem 1. Juni für die neutrale Schifffahrt gesperrt, die innere Liegeplätze des Hafens von Newcastle am 1. Juni von allen Handelschiffen geräumt und den Hafen von Hull völlig, auch für die englischen Schiffe gesperrt, da dort mit allen Mitteln an der Reparatur von englischen Kriegschiffen gearbeitet wird.

Neue Unruhen in Irland.

Amsterdam, 20. Juni. Der „Boss. Ztg.“ wird aus London gemeldet: Seit Freitag ruht in Irland auf den Hauptstrecken der gesamte Eisenbahnverkehr, da neue Unruhen ausgebrochen sind und Anschläge gegen Eisenbahnen verübt wurden. Truppen, die von Belfast mit der Eisenbahn südwärts befördert werden sollten, kehrten nach kurzer Zeit zurück, da die Strecken unsicher waren, und wurden dann auf Dampfern verladen. Die irischen Häfen sind ebenfalls größtenteils geschlossen. Jeglicher Verkehr mit Ir-

land ist unterbrochen. In Belfast herrscht große Aufregung unter den Soldaten wegen der Nachricht von neuen Aufständen in größeren Orten. In Dublin wurde das Gefängnis von Aufständischen durch Gift überrumpelt, die Gefangenen wurden befreit. Von englischer Seite werden wieder alle Anstrengungen gemacht, die Tatsachen zu verschleiern.

(W.B.) London, 20. Juni. Die „Times“ schreiben: Die Verhandlungen über die provisorische Beilegung der irischen Schwierigkeiten, die günstige Fortschritte gemacht hätte, führte zur Spaltung des Kabinetts. Ein Teil des Kabinetts ist entschieden gegen Lloyd Georges Vorschläge. Es ist möglich, daß einige Minister abdanken.

Der König von Italien über den Krieg.

Köln, 20. Juni. Der „Köln. Volkszeitung“ zufolge sprach der König von Italien nach Eidesleistung der Minister im Quirinal über die Kriegslage und hob hervor, daß Oesterreich-Ungarn gegen Italien seine besten Truppen entsandt habe. Wenn man an Vorbedeutungen glauben will, so muß uns schon der Gedanke mit Siegeszuversicht erfüllen, daß wir Verbündete Englands und Russlands sind, d. h. zweier Nationen, die niemals besiegt wurden, selbst dann nicht, wenn sie vorher lange Kriege durchkämpfen mußten. Am meisten Siegesvertrauen schöpfe ich aus dem unbezwingbaren Heldennut unserer Soldaten, von denen ich keinen einzigen schwach gesehen habe.

Japanische „Vorsichtsmaßregeln“ in China.

(W.B.) London, 20. Juni. Reuter erfährt, daß die Verstärkung der japanischen Garnison in Nordchina eine Vorsichtsmaßregel sei, zu der man wegen des Todes Quanschitais gegriffen habe, um die japanischen Kolonien und die Ausländer zu schützen. Die neuen Truppen seien ungefähr 600 Mann stark und für Peking und Tientsin bestimmt. Japan habe diese Verstärkungen auf Vorschlag einiger Entente-Gesandten in Peking abgeschickt.

Russische Anfeuerungsmittel.

Berlin, 21. Juni. Der russische Generalstab soll, wie von verschiedenen Seiten berichtet wird, sämtlichen Generalkommandos der Feldarmeen wiederholt zur Kenntnis bringen, daß die Familien derjenigen Soldaten, die sich freiwillig gefangen nehmen lassen, der gefällig ihnen zukommenden dauernden Unterstützung verlustig gehen.

Die Ententepielerei.

(W.B.) London, 20. Juni. Reuter erfährt, daß eine selbständige, vollständig ausgerüstete britische Truppenabteilung in Archangel angekommen ist. — „Daily Telegraph“ bemerkt dazu, dies sei ein neuer Beweis für das enge Zusammengehen der Alliierten und Deutschland werde auf diese Weise daran erinnert, daß Großbritannien trotz der Fraterei Deutschlands mit seinem Seesieg nach wie vor die Meere beherrsche.

Berlin, 21. Juni. Aus Rotterdam erfährt das „Berliner Tageblatt“: In Mostau wurde ein Panzerautomobil mit einer englischen Marineabteilung, die sich auf dem Wege zum russischen Hauptquartier befand, begeistert begrüßt. Die Soldaten wurden mit Blumen bestreut. Abends fuhren die Engländer nach der Front weiter.

Aus Stadt und Land.

Calw, den 21. Juni 1916.

Das Eisene Kreuz

* Der kriegsreiwilige Bizefeldwebel Fritz Pfeiffer, Sohn des Oberamtsstierarztes Pfeiffer, Calw, ist mit dem Eisernen Kreuz ausgezeichnet worden.

Kriegsauszeichnung.

Friedrich Külle von Althengstett, im Inf.-Reg. 121, hat die Silberne Verdienstmedaille erhalten.

Württembergischer Landtag.

Die Etatsreden von Viesching und Körner.

Die gestern abgebrochene erste Beratung des Hauptfinanzjets für 1916 wird fortgesetzt. Das Wort erhält zunächst Viesching (Wp.): Die an sich ja sehr entwickelten verfassungsrechtlichen Bestimmungen über den föderativen Charakter des Reiches haben sich im Kriege, das darf man wohl sagen, recht gut bewährt, und wir fordern deshalb mit Recht, daß die Dezentralisation auf kulturellem und wirtschaftlichem Gebiet beibehalten wird. Der Redner geht dann über zur Zensur und bemerkt, daß wir in Württemberg immerhin noch im allgemeinen befriedigende Zustände auf diesem Gebiete haben (Ohoruse); vielleicht ist es zum Teil auch darauf zurückzuführen, daß wir in Württemberg hier, wie auch auf anderen Gebieten, mehr Disziplin bewiesen haben. Auf dem Gebiet des Verkehrswezens hat der föderative Charakter des Reiches versagt. Die Bundes-

ratsvertreter denken natürlich zuerst an sich selbst, nicht an die Gesamtheit. Gerade deshalb muß auch der Gedanke einer einheitlichen Verwaltung immer wieder betont werden. Ueberaus wichtige Fragen für unser Land sind auch die Schifffahrtspläne. Glauben wir, daß wir da weiter kommen, wenn jeder Staat für sich arbeitet? Es kann keinem Zweifel unterliegen, daß ein Reichsamt für diese Kanalfragen unbedingt notwendig wäre. Welch jammervollen Eindruck macht es nur, wenn wir die Verhandlungen zwischen Württemberg und Baden über den Neckarkanal Heilbronn—Mannheim lesen? Mehr als alle anderen Fragen beherrschen aber Steuerfragen unsere Reichs- und Landespolitik. In den Verhandlungen unseres Finanzausschusses wird vor allem zu prüfen sein, ob der Abmangel unseres Etats sich nicht reduzieren läßt, namentlich im Hinblick auf die im ganzen nicht unbefriedigenden Ergebnisse unserer Einkommensteuer. Ebenso wird näher zu untersuchen sein die Staffelung des Kriegszuschlags zur Einkommensteuer, die wir für wenig glücklich halten. Die Regierung sollte auch auf die Lieferungsverbände dahin einzuwirken versuchen, daß die Familienunterstützungen mehr als bisher den verneuert Lebensverhältnissen angepaßt werden. Daß es nicht möglich sein wird, den Bedarf des Reiches nach dem Krieg durch indirekte Steuern allein zu decken, liegt eigentlich auf der Hand; müssen wir doch damit rechnen, daß — die Frage der Kriegsschädigung müssen wir, wenn wir vorsichtig sein wollen, vollständig ausschalten — wir einen künftigen Mehrbedarf von 7 Milliarden haben werden: für Tilgung und Verzinsung der Kriegsanleihen (jetzt schon betragen die Kriegskredite 52 Milliarden) 4,8 Milliarden, für die Kriegsbeschädigten- und Hinterbliebenenfürsorge rund 2,2 Milliarden. Wenn das deutsche Volk diese schweren Lasten willig auf sich nimmt, so kann es auch verlangen, daß sie gerecht verteilt werden. In den großen Städten, namentlich in Berlin, aber auch in Stuttgart, sei der Kapitalbesitz weitgehend geschont; Stuttgart sei ein Dorado für Kapitalisten: die Höchstbelastung betrage hier 11,75 Prozent, wozu allerdings noch 1/100 Vermögenssteuer komme. Draußen auf dem Lande, namentlich in den notleidenden Gemeinden, sei die Belastung eine ungleich höhere. Unsere Extrasteuern werden sich auf die Dauer nicht aufrecht erhalten lassen; auch durch die Umfahsteuer werde das Kleingewerbe weitgehend belastet. Wenn die Regierungen auch künftighin lebighlich auf die indirekten Steuern abheben wollten, so wäre dies auch politisch ein Fehler; es ließe sich nicht vermeiden, daß ein in jeglicher Zeit doppelt bebauerlicher Riß durch das deutsche Volk gehen müßte. (Beifall bei der Volkspartei.)

Körner (B.K.): Die Frage der Aufhebung der Kreisregierungen war für uns nie eine Parteifrage; wir stehen auch heute jeder Staatsvereinfachung freundlich gegenüber und werden gerne mit den anderen Parteien Hand in Hand arbeiten. Schon aus Gründen der steuerlichen Gerechtigkeit können wir der end- und ziellosen Besteuerung alles dessen, was Besitz und Vermögen heißt, nicht zustimmen; der einzig richtige Maßstab für die steuerliche Leistungsfähigkeit ist und bleibt das Einkommen. Der Krieg hat uns auch wieder die ungeheure Wichtigkeit des inneren Marktes gezeigt, und viele haben da umlernen müssen; er hat uns gelehrt, daß wir den inneren Markt schützen, stärken und pflegen müssen und daß der Export ihm gegenüber, wenn wir ihn auch nicht entbehren können, doch eine geringe Bedeutung hat. Nicht unsere Bauern haben die Preise in die Höhe gedrückt, sondern das Ausland, vor allem Holland und Schweden waren es, die höhere Preise für Butter, Käse, Eier usw. forderten und sie auch erhielten; daß dann auch unsere Bauern höhere Preise verlangten, ist doch nur natürlich. Die Vorwürfe, die man im Süden gegen Norddeutschland erhebt, scheinen uns nicht gerechtfertigt zu sein; die Abschließungspolitik stehe auch im Widerspruch mit der Reichsverfassung. Die Preise, die in Norddeutschland für Butter und Fleisch bezahlt werden, sind als Kriegspeise nicht übermäßig hoch (!), und unsere württ. Landwirte gedenken noch gerne der Zeit, da sie Butter nach Sachsen, Vieh nach Mannheim und Frankfurt liefern konnten. Das ist nun mit einem Schlag alles anders geworden. Ein württembergischer Oberamtmann hat es sogar für richtig gehalten, einen Milchpreis von sage und schreibe 10 Pfg. vorzuschreiben. Man denkt da unwillkürlich an das Wort: „Du weißt nicht, mein Sohn, mit wie wenig Verstand die Welt regiert wird.“ Wenn man gegenwärtig so was außerhalb des Hauses sagt, so wird man mit 50 M. bestraft. Mit der Zensur — das muß gesagt werden — ist es bei uns genau so wie im übrigen Reich. Und wenn sich die Presse alles gefallen läßt, so tut sie es zähnelnischend, weil sie eben weiß, daß bei einer Beschwerde doch nichts herauskommt. In scharfen Ausdrücken kritisiert der Redner die Ausübung der Kontrolle der Kriegsverordnungen auf dem Lande draußen und die hohen Geldstrafen, die verhängt wurden, auch bei unrichtigen Getreideschätzungen. (Zwischen bei den Sozialdemokraten. — Vizepräsident v. Kiene, der inzwischen den Vorsitz übernommen, mahnt wiederholt zur Ruhe.) Zu einem Loblied auf die Demokratie, wie es der Abg. Keil ange-

stimmt hat, ist keine Zeit weniger geeignet als die jetzige. (Zuruf: Jedenfalls ist Demokratie noch besser als Demagogie!) Wenn wir nach England, Frankreich und Italien oder gar nach Amerika blicken, so können wir nur sagen: Gott behüte uns vor einer solchen Sorte von Demokratie! Wir wollen nach wie vor eine starke, hochgestimmte Monarchie, eine tüchtige, von den Parlamenten unabhängige Regierung und eine Volksvertretung, in der jeder Deutsche nach des Landes Art und Sitte sein Wort haben soll, in der aber nicht die Massen das entscheidende Wort führen. Die Rede des Reichskanzlers hat durch das Telegramm unseres Ministerpräsidenten ein würdige Färbung erhalten. Wir halten es für unsere Pflicht, uns auch an dieser Stelle offen und deutlich zu den Ausführungen des Grafen Westarp zu bekennen. Auch in Süddeutschland teilt man weitgehend diese Anschauungen, und zwar nicht nur in konservativen Kreisen. Wir wünschen dem Reichskanzler wirklich starke Entschlußkraft, stählerne Nerven, feste, große, klare Ziele. Und wenn es ihm dann auch ginge, wie einst Bismarck, der ja bekanntlich den Beifall derjenigen nie hatte, die dem jetzigen Reichskanzler besonders stark zujubeln, so würde das dem Deutschen Reiche auch nicht schädlich sein. (Große Unruhe links.)

Vizepräsident v. Kiene schlägt vor, hier abzubrechen, da der nächste Redner längere Ausführungen in Aussicht stelle.
 Abg. Haußmann (Sp.) erwiderte, daß der Redner seine Ausführungen vollständig falsch wiedergegeben habe. Er habe ausdrücklich polemische Erörterungen als dem Geiste der Zeit widersprechend abgelehnt, insbesondere auch gegenüber der konservativen Partei. Es sei festzustellen, daß der Redner der konservativen

Partei sich in diesem Zeitpunkt mit der für die höchsten Staatsinteressen gefährlichen Hege identifiziere, die gegen den Kanzler entfesselt worden sei und die ihren Höhepunkt darin erreicht habe, daß ein Generalstaatssekretär den Reichskanzler zum Duell herausfordere.

Mutmaßliches Wetter am Donnerstag und Freitag.
 Obgleich die Störungen so gut wie ausgeglichen sind, verursachen einige Ueberreste immer noch Unruhe. Für Donnerstag und Freitag ist deshalb trotz fortschreitender Aufbeiterung und Erwärmung noch gelegentlich bedecktes, aber vorherrschend trockenes Wetter zu erwarten.

Katholische Gottesdienste.

Donnerstag, 22. Juni, Fronleichnamfest. 7^{1/2} Uhr: Frühmesse. 9 Uhr: Hochamt, hierauf Prozession in und an der Kirche. (Aufstellung der Kinder 7^{1/2} Uhr vor dem Amt.) Nachmittags 2 Uhr feierliche Sacramentsandacht. Freitag und Samstag um 7 Uhr Fronleichnamsolemne, je abends 8 Uhr Segensandacht. Samstag von 2 Uhr an Beichtgelegenheit. Sonntag, 25. Juni, Ostersonntag. 7^{1/2} Uhr: Frühmesse. 9^{1/2} Uhr: Predigt und Hochamt, nachmittags 2 Uhr feierliche Kriegsandacht.
 Für die Schriftl. verantwortl. Otto Seitzmann, Calw. Druck u. Verlag der A. Döschlagerschen Buchdruckerei, Calw.

Den Angehörigen im Felde
 sendet man für 1 Mk. monatlich das „Calwer Tagblatt“.

Ämtliche und Privat-Anzeigen.

K. Amtsgericht Calw.

Im Handelsregister wurde zu der Einzelirma
 L. Weiß, gemischtes Warengeschäft in Stammheim eingetragen: Der bisherige Inhaber Georg Weiß, Kaufmann in Stammheim ist gestorben. Das Geschäft wird von dessen Witwe Käthe Weiß, geb. Kappeler, unter der Firma L. Weiß fortgeführt.
 Den 17. Juni 1916.

Oberamtsrichter: Schwarz.



2. Wohnhausversteigerung.

Herr Gemeindevorstand Kleubach bringt im Auftrag der Erbin des verstorbenen Ernst Lohholz, gewes. Schneiders hier, am kommenden

Montag, den 26. ds. Mts., vormittags 8 Uhr, in der Stadtpflegschaft zum zweitenmal freihändig zur Versteigerung.

Die Hälfte an Gebäude Nr. 187 in der Haaggasse, 96 qm. Wohnhaus, Hofraum und Dungstätt, Angebot 800 Mk. Liebhaber sind eingeladen.

Calw, den 20. Juni 1916.

Stadtpflege: A. B. Bud.

Stammheim-Fellbach, den 20. Juni 1916.

Trauer-Anzeige.

Freunden und Bekannten geben wir die schmerzliche Nachricht, daß unser lieber Bruder, Gatte, Vater, Schwager und Onkel



Michael Ohngemach,

Gipsmeister, Infanterie-Pionier im Inf.-Regt. Nr. 246, 3. Komp.,

in treuer Pflichterfüllung durch Kopfschuß am 27. Mai im Alter von 33 Jahren den Heldentod fürs Vaterland gestorben ist.

Im Namen der trauernden Geschwister: der Bruder: Ernst Ohngemach, Unteroffizier i. F.

Leinach-Pforzheim, den 20. Juni 1916.

Trauer-Anzeige.

Freunden und Bekannten die schmerzliche Nachricht, daß unser lieber Sohn, Gatte, Vater, Bruder und Schwager



Karl Bauffer,

im Infanterie-Regiment Nr. 185, infolge schwerer Verwundung am 12. Juni den Heldentod fürs Vaterland gestorben ist.

Die trauernden Hinterbliebenen: der Vater: Georg Bauffer, Bahnwärter a. D., mit Frau, geb. Birkle; die Gattin: Elise Bauffer mit ihren Kindern.

1 blauer Pferdetepich ging vom Hau bis ans „Schiff“ verloren.

Bitte abzugeben gegen Belohnung bei Anna Hiller, Schiff.

Sendet Bücher ins Feld!

Fahrnisversteigerung.

Unterzeichnete verkauft im Auftrag am Freitag, den 23. Juni, nachmittags von 2 Uhr an, im Hause des Hafner Seiz in der Salzgasse gegen Barzahlung:

1 vollständiges Bett, 2 Bettladen mit Strohsack, 2 Tische, 2 Kommod., 2 Kästen, 1 Kücheltisch, 4 Stühle, 1 Lehnstuhl, Koffer, Küchengerät, sowie allgemeinen Hausrat. Liebhaber sind eingeladen.

Stadtinventierer Kolb.

Lumpen,

das Kilogramm 12 Pfg., sowie Knochen, altes Zinn, Blei, Zink, alt. Bücher, altes Papier u. s. w.

wird fortwährend angekauft und werden die höchsten Preise dafür bezahlt.

Rud. Beck, Zwinger 289.

Kurzgefärgtes trockenes

Brennholz,

in Fuhren zu 18 und 25 Mark, empfiehlt bei prompter Lieferung. Lieferung nur gegen bar.

Sägewerk Hirsau.

Den Grasertrag

von 1 1/4 Morgen, an der Stuttgarterstraße verkauft G. Eisenhardt, b. Georgenäum.

Rötenbach.

Einen zirka 2 Jahre alten



Stier,

gut gewöhnt, geht dem Verkauf aus Georg Hammann.

Einen gebrauchten

Stoßkarren

mit niederen Rädern zu kaufen gesucht. Von wem sagt die Geschäftsst. d. Bl.

Heuwender und Pferderechen, Mähmessenerschleifsteine u. Reichselstübrollen, Ersatzteile zu jeder Maschine und Ausführung von Reparaturen

empfehlen

Gg. Wackenhuth, Maschinenwerkstätte, Tel. 142.

Stuttgarter Lebensversicherungsbank a. G. (Alte Stuttgarter)

Gegründet 1854.

Versicherungsbestand Ende 1915 1 Milliarde 164 Mill. M.

Bankvermögen 474 „ „

Darunter Extra- und Dividendenreserven 74 „ „

Ueberschuss im Jahre 1915 17 „ „

Auskunft erteilt

in Calw Carl Relcher, Agenturen.

In der Druckerei dieses Blattes findet

gewandtes Mädchen

dauernde Beschäftigung

als Anlegerin.

Heuernte.

Zwei kräftige Buben sucht Lederstraße 96.

Gesucht

für ein Bier-Depot ein

Knecht

zum Fahren, der mit Pferden umgehen kann, ebenso ein

jüngerer Bursche

zum Flaschenschwenken. Von wem, sagt die Geschäftsstelle dies. Blatt.

Gesehtes ehrliches

Mädchen

oder jüngere Frau zur Besorgung der Bäder und Mithilfe im Haushalt

sucht sofort

Frau M. Decker, Oberes Bad, Bad Liebenzell.

Für 1. Juli

Mädchen gesucht,

älteres, zuverlässiges, solides, aus gutem Hause, nach auswärts. Dauernde Stellung. Näheres

Billa Waldeck, Hirsau.

Hohen Verbiecht

erzählen Leute jeden Standes, die sich dem Vertrieb einiger sehr lohnender Artikel widmen wollen. Näheres durch Fr. Wacker, S. B., Calmbach, an der Enz.

Sägmehl

per cbm. Mk. 5, solange Vorrat Sägewerk Hirsau.